

Ein überzeugter Europäer und Demokrat

Früherer Großauheimer Bürgermeister Gerhard Flämig gestorben – Vorbildhafte historische Aufarbeitung des Nationalsozialismus'

Hanau. Gerhard Flämig ist tot. Am Montag starb der Journalist und Politiker in Boehl-Iggelheim in der Pfalz im Alter von 91 Jahren nach schwerer Krankheit. Er war einer der letzten politischen Repräsentanten jener Kriegsgeneration in Hanau, die nach dem Zweiten Weltkrieg durch entschiedenes persönliches und politisches Engagement zum Wiederaufbau des Landes und zur Etablierung des demokratischen Staates beigetragen hat.

Als Ortsvorsteher in Seligenstadt, Bürgermeister von Großauheim und Bundestagsabgeordneter für den Wahlkreis Hanau hat Flämig gewirkt, bis weit in die 1980er Jahre war er überdies als überzeugter Europäer auf dem politischen Parkett in Brüssel, Straßburg und Paris als Abgeordneter des Europaparlaments und in europäischen Gremien präsent.

Darüber hinaus ist Flämig Verfasser der ab 1984 erschienenen dreibändigen Dokumentation „Hanau im Dritten Reich“, die vielfach als Vorbild für die historische Aufarbeitung des Nationalsozialismus bezeichnet wurde.

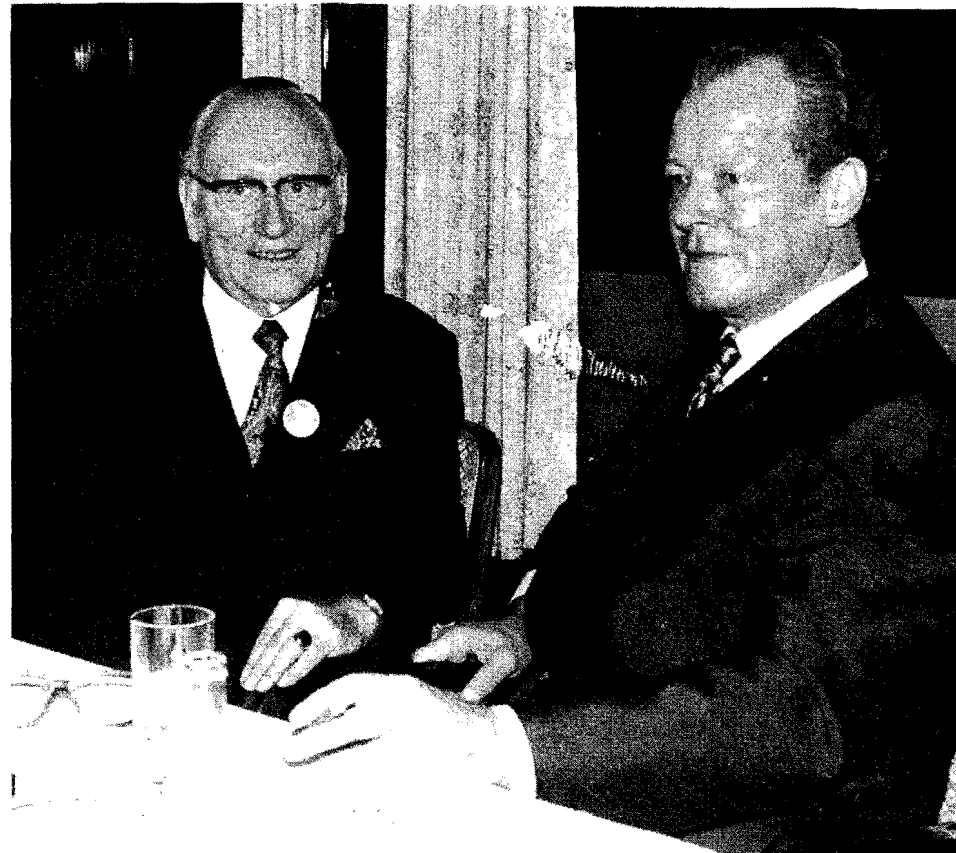
Geboren wurde Flämig 1919 im sächsischen Glauchau, aufgewachsen ist er in Plauen im Vogtland. Der gelernte Schriftsetzer kam 1939 zur Luftwaffe und geriet 1944 in amerikanische Gefangenschaft. Im Kriegsgefangenenlager in Kansas machte er das Abitur und wurde im Januar 1946 als Dolmetscher für die US-Army nach Westdeutschland entlassen. Er arbeitete für US-Dienststellen in Heidelberg und Seligenstadt, wo er bald in städtische Dienste wechselte und der sozialdemokratischen Partei beitrug.

1947 begann er ein Volontariat bei der Offenbach-Post und wurde zugleich Stadtverordneter in Seligenstadt. 1952 bis 1957 war er dort Stadtverordnetenvorsteher.

Nach einem verkürzten Volontariat wurde Flämig 1949 mit dem Aufbau des OP-Kopfblatts „Hanau-Post“ beauftragt, ab 1950 war er politischer Redakteur in der Zentralredaktion.

1957 wurde Gerhard Flämig zum Bürgermeister von Großauheim gewählt, der damals jüngsten Stadt Hessens. In seine Amtszeit fallen wichtige Infrastrukturmaßnahmen, wie der Neubau des Kanalnetzes, auch der Bau des Schwimmbades, der Eichendorff-Schule und der Baubeginn der Lindenau-Schule, aber auch die Durchsetzung von Neubaugebieten wie der Waldsiedlung.

Als Bürgermeister war Flämig Präsidial-



Zwei Vollblutpolitiker und überzeugte Sozialdemokraten: Gerhard Flämig (links) und Willy Brandt im Gespräch. Foto: HA-Archiv

mitglied im Rat der Gemeinden Europas und fädelt in dieser Funktion die Veranschaulichung Großauheims mit Monteg-

née in Belgien und Conflans-Sainte-Honorine in Frankreich mit ein. 1962 wurde er wiedergewählt, doch schon 1963 rückte er

OB Kaminsky würdigt das Wirken von Gerhard Flämig

Hanau (rz/mum). Als engagierten Vollblut-Politiker und wichtigen Impulsgeber für die Entwicklung von Großauheim hat Oberbürgermeister Claus Kaminsky den früheren Bürgermeister und Bundestagsabgeordneten Gerhard Flämig gewürdigt, der am Sonntag im Alter von 91 Jahren gestorben ist. „Das politische und kulturelle Leben in Hanau wäre ohne das Wirken von Gerhard Flämig nicht so, wie wir es heute vorfinden und weiterentwickeln dürfen,“ so Kaminsky in seinem persönlichen Kondolenzschreiben an die Familie des Verstorbenen. Die Hochachtung vor seinem Lebenswerk werde ihm in der Stadt ein ehrendes Andenken si-

chern. Flämig habe als Bürgermeister von Großauheim wichtige Weichen für die Zukunft der damals noch eigenständigen Stadt gestellt. Später habe sich Gerhard Flämig nach den Worten Kaminskys mit ebenso großem Einsatz als Bundestags- und Europaabgeordneter für Hanau engagiert. Der Hanauer Oberbürgermeister erinnerte zudem an Gerhard Flämigs journalistische Beiträge in der Offenbach-Post und dem Hanauer Anzeiger über historische Themen. Einen Meilenstein in der Hanauer Geschichtsforschung habe der Autor darüber hinaus mit seiner Trilogie „Hanau im Dritten Reich“ gesetzt. Hohe Auszeichnungen zeigten die große Aner-

erkennung, die Flämig bereits zu Lebzeiten zuteil geworden sei, so Hanau OB Claus Kaminsky weiter. Bereits 1973 sei er mit dem Bundesverdienstkreuz und 1981 mit dem Großen Verdienstkreuz am Bande geehrt worden. Mit der Verleihung der Silbernen Ehrenplakette der Stadt Hanau habe seine Heimatstadt die großen Verdienste gewürdigt. 1992 erhielt Gerhard Flämig mit der August-Gaul-Plakette auch die höchste kulturelle Ehrung, welche die Brüder-Grimm-Stadt zu vergeben hat. Als Oberbürgermeister dieser Stadt empfinde er gegenüber Flämigs Lebenswerk „Dankbarkeit und Hochachtung“.

über die Landesliste für den verstorbenen Bundestagsabgeordneten Jakob Altmeyer in den Bundestag nach, ein Jahr später wurde zum Direktkandidaten für den Wahlkreis Hanau-Gelnhausen gewählt, das Bürgermeisteramt legte er daraufhin nieder. Zugleich zog Flämig als Europaabgeordneter in die Gremien in Straßburg und bei der Westeuropäischen Union in Paris ein. Von 1969 bis 1979 war er Bundestagsabgeordneter in Bonn und zugleich Europaabgeordneter in Brüssel, von 1972 bis 1984 zudem Vizevorsitzender der Europäischen Sozialistischen Bewegung (ESB). In dieser Funktion knüpfte er in Zeiten einer sich abzeichnenden neuen deutschen Ostpolitik zahlreiche Gesprächskontakte in die Ostblockstaaten.

Der Fluch der Vergangenheit

Nach seiner Abgeordnetenzeit war Flämig von 1981 bis 1984 in Brüssel Berater der EU-Kommission für Energiepolitik. Die Kommission setzte damals auf Atomenergie und Gerhard Flämig galt als einer der besten Kenner dieses Metiers.

Von 1983 zog sich Flämig aus der internationalen Politik mehr und mehr zurück, er blieb zwar Kreisvorsitzender der Europäerunion, jedoch widmete er seinen Kräfte mehr einem Auftrag des Magistrats, nämlich die Geschichte Hanaus im Dritten Reich zu recherchieren und zu schreiben. Das Ergebnis war eine dreibändige Dokumentation, die in großer Tiefe den Alltag, die politische Entwicklung und die Etablierung der nationalsozialistischen Gewaltherr-

schaft auf lokaler Ebene von den späten 1920er Jahren bis zum Kriegsende und die unmittelbare Nachkriegszeit darstellt und dokumentarisch belegt.

Was Flämig aus der Fülle des erschlossenen Materials nicht in seiner Dokumentation veröffentlichte, erschien in weiten Teilen als Fortsetzungsfolge unter dem Titel „Das Tagesgespräch“ über viele Monate hinweg im HA und schließlich als eigenständige zweibändige Publikation. Flämigs Aufarbeitung des Dritten Reiches in dieser Form hat der Stadt Hanau international Anerkennung gebracht und Gerhard Flämig wurde dafür mit der August-Gaul-Plakette geehrt.

1992, nicht lange nach der Maueröffnung – der langjährige Europapolitiker war gerade von der EU mit der Großen Ehrenmedaille geehrt worden – holte Gerhard Flämig seine Vergangenheit ein. Unter dem Verdacht, als Bundestagsabgeordneter mit der Staatssicherheit der DDR zusammengearbeitet zu haben, wurde er in einer spektakulären Aktion von einem halben Dutzend Bundesanwälten vor laufender Kamera aus seinem Haus im Kinzdorf abgeführt. Dass er als politischer Gesprächspartner, zumal mit seinen intimen Kenntnissen der europäischen Atompolitik für östliche Geheimdienste interessant war und bei allen möglichen Anlässen von der Stasi „abgeschöpft“ worden sei, hat Flämig nie in Zweifel gezogen.

Erklärtermaßen aber habe er zu keiner Zeit mit dem DDR-Geheimdienst zusammengearbeitet und schon gar nicht sei er ein „Atomspion“, wie ihn die einschlägige Presse titulierte. 1993 wurde der Prozess denn auch eingestellt, ohne freilich dass Flämig förmlich rehabilitiert worden wäre. Dies hat ihn zutiefst getroffen. Kurze Zeit später kehrte er Hanau den Rücken und übersiedelte zu seinen Kindern in die Pfalz.

Den Verbindung zu Hanau hat Gerhard Flämig nicht abreißen lassen. Er schrieb nun an der Geschichte der Nachkriegszeit und hat darüber intensive Kontakte mit Hanauer politischen Weggefährten aber auch Journalistenkollegen gepflegt. Doch zunehmend machte ihn Krankheit immobil, schließlich konnte er nicht mehr schreiben und letztlich auch das Telefon nicht mehr bedienen.

Am Montag ist Gerhard Flämig gestorben. Mit ihm schließt sich für Hanau, für die Region das Kapitel Nachkriegszeit und ein Stück Geschichte der alten Bundesrepublik. Werner Kurz (HA/mum)